



5. Adidas Bike Transalp Challenge

© Alex Dierig & Ramona Henrichs

Facts...

760 Mountainbike-Cracks, drei Länder, acht Etappen, 580 Kilometer und 18.000 Höhenmeter: Die Adidas Bike Transalp Challenge ist der längste und wohl härteste Mountainbike-Marathon Europas. Doch einen der begehrten Teamplätze zu ergattern ist gar nicht so leicht, denn auch bei der Anmeldung zum härtesten Mountainbikerennen der Welt muss man verdammt schnell sein. Maximal 380 Teams à zwei Personen werden aus Übernachtungskapazitätsgründen zur TransAlp Challenge zugelassen. Mehr als 5.000 Teams haben sich für einen der Startplätze 2002 interessiert, innerhalb von 14 Tagen war das Rennen bereits ausgebucht. Die Teilnehmer kommen aus der ganzen Welt: Von Costa Rica über Israel, Süd-Korea, Neuseeland bis hin zu Südafrika.



Die 5. Adidas Bike Transalp Challenge fand vom 20. bis 27. Juli 2002 statt. 844 ambitionierte Hobby-Mountainbiker und Profis überquerten bei der Transalp Challenge auf einer abwechslungsreichen und landschaftlich einmaligen Strecke in acht Tagen die Alpen – von Deutschland nach Italien. Schwierige Schotterpassagen, kräftezehrende Up- und Downhills sowie anspruchsvolle Single-Trails charakterisieren die Strecke. Gestartet wurde im oberbayerischen Mittenwald, das Ziel liegt am schönen Gardasee im italienischen Riva del Garda. Die für 2002 völlig neu gestaltete Route führt diesmal durch den westlichen Teil der zentralen Alpen entlang der historischen Via Claudia Augusta. Von Mittenwald ging es durch Imst (A), Ischgl (A), Nauders (A), Naturns (I), Meran (I), Malé (I), Andalo (I) und Riva del Garda. Die Strecke war mit ca. 580 Kilometern etwa 70km kürzer als in den vergangenen Jahren, aber dafür war sie anspruchsvoller. Die Wege waren deutlich steiler, manchmal mit bis zu 23 Prozent Steigung. In diesem Jahr führte die Route über die höchsten Pässe, die je in der Geschichte der TransAlp bezwungen wurden. Das Eisjochl ist mit 2911 Metern der höchste Pass in den Zentralalpen, der noch mit dem Mountainbike passierbar ist. Exzellente Fahrtechnik und "unkaputtbare" Kondition gehören zur Grundvoraussetzung, um die TransAlp Challenge heil zu überstehen. Eine gehörige Portion Humor und Leidenschaft könnten helfen ebenfalls, die Strapazen zu ertragen...

Aus Sicherheitsgründen müssen alle Teilnehmer in Teams zu zwei Personen fahren. Die Teilnehmer übernachteten in Massenunterkünften, Campingplätzen oder Hotels in den oben genannten Etappenorten. Hier gibt es am Abend des Ankunftstages einen Zieleinlauf mit Zeitnahme und am nächsten Morgen wieder einen gemeinsamen Start, ganz ähnlich wie bei der »Tour de France«. In Riva werden alle Zeiten zusammengezählt und daraus die Gesamtsieger ermittelt. Der Start erfolgt jeden Morgen um 8.00 Uhr, das Ziel wird um 18.00 Uhr geschlossen [bei langen Etappen um 20 Uhr!!]. Die vorgegebene Tagesroute muss jedes Team wie bei einer Orientierungsrallye anhand eines präzise ausgearbeiteten Roadbooks selbst finden. Zwei bis drei geheime Kontrollstellen muss jedes Team gemeinsam jeden Tag anlaufen, um mit den Teilnehmerausweisen einzuchecken. Jeden Abend gibt es eine Nudel-Party & eine Siegerehrung, bei der die Tagessieger geehrt und die Leadertrikots überreicht werden. Ausgeschrieben ist die Adidas Bike Transalp Challenge in vier Kategorien: eine Herren-, eine Masters- (beide Teilnehmer zusammen über 80 Jahre), eine Mixed- und eine Damenwertung. Inoffiziell gib es natürlich noch die Tandemwertung!! =] Das Mindestalter ist 18 Jahre. Die Fahrer jedes Teams müssen während des gesamten Rennens zusammenbleiben. 315 Tonnen Gepäck müssen über die Alpen befördert werden, an den Verpflegungsstellen gibt es 10.000 Äpfel, 10.000 Bananen, 25.000 Energieriegel und 25.000 Liter Mineralgetränk. Die Mechaniker haben alle Hände voll zu tun: statistisch gesehen müssen ca. 170 Schläuche, 80 Felgenbänder, 85 Bremsbeläge, 45 Ketten, 40 Reifen u.v.m. gewechselt werden. Etwas 600 medizinische Einsätze sind

notwendig, um Wunden Hintern, Erschöpfung und Schürfwunden an Armen und Beinen zu behandeln. Nur wenige, ernste Verletzungen müssen im Krankenhaus behandelt werden.

Pain is temporary, glory is forever...

„Argh! Brems doch!!“ Der Tacho zeigt knapp 90km/h und Alex denkt nicht dran abzubremesen. Mit jeder Kurve rutschen die Reifen dem Abhang bedrohlich näher! Hilflos sitze ich auf dem Tandem während wir diesen supersteilen Geröllhang runterfetzen! „Ahh!!“

Schweißgebadet liege ich im Bett. Was für ein Alptraum! Worauf habe ich mich da nur eingelassen?! Warum habe ich mich nur überreden lassen, mit ihm bei der Transalp Challenge zu starten, dem härtesten Mountainbikerennen der Welt?! Auf dem Programm stehen 570km und fast 20.000 Höhenmeter in 8 knallharten Etappen quer durch die Alpen. Natürlich gemeinsam, auf einem Tandem! Während ich ein halbes Jahr im sonnigen Spanien studierte & trainierte, bastelte Alex an einer Höllenmaschine. Ab und zu schickte er mir komplizierte Zeichnungen, aber das mit dem Getriebe und den vielen Ketten konnte ich irgendwie nicht verstehen. Die Firma Nicolai hat sich bereit erklärt ihm das Ding zu schweißen. =]

Ich war positiv überrascht, als es dann endlich fertig war. Aber ein wenig kompliziert sah es immer noch aus! Zwei dicke Vierkantprofile gehen vom Steuerrohr zum hinteren Tretlagergehäuse. Alle Rohre sind an den wichtigsten Stellen verstärkt und mit Gussets versehen. Die extrabreite Hinterradnabe mit Steckachse sieht stabil aus. Und das ist auch gut so, schließlich sitze ich ja hinten. Die dicken Reifen, die uns Schwalbe geschickt hat, gefallen mir auch. Und wenn uns mal die Luft ausgeht, haben wir schicke Pumpen von SKS.

Und wo ist die Schaltung? Am Hinterrad sehe ich nur ein Ritzel?! Alex erklärt: „Im Rahmen sitzt eine Getriebe-Nabe von Rohloff. Die Nabe liegt auf Höhe des Hinterbaulagers, damit keine Antriebseinflüsse auf die Federung wirken. Insgesamt haben wir 14 Gänge! Das ist effektiv genauso viel wie bei einer normalen Schaltung. Vom Hinterrad geht die Antriebskette zur Getriebe-Nabe in einer 1:1 Übersetzung (30er Ritzel). Von der Getriebe-Nabe geht eine zweite Kette von einem 16er Ritzel runter zur hinteren Kurbel auf einen 38er Zahnkranz. Über eine aufwändige Hebelage wird die gesamte Getriebe-Nabe geschwenkt, um die zweite Kette zu spannen. Eine dritte (!!) Kette geht vom hinteren zum vorderen Tretlager, damit auch ich ordentlich in die Pedale treten kann. Mit einem Excenter am vorderen Innenlager wird diese Kette gespannt.“ Aha.

Und brauchen wir wirklich eine so dicke Federgabel? „Da wir zu zweit schlecht über Hindernisse hüpfen können, brauchen wir soviel Federweg. Ich habe uns letzte Woche noch ein paar extraharte Federn wickeln lassen. Ich hoffe ich habe mich mit den Berechnungen nicht vertan. Den neuen Fox Dämpfer müssen wir auch noch einbauen. Der liefert dann über 200mm Federweg!“ Brauchen wir das denn wirklich?? Aber was soll's, umso bequemer wird es für mich hinten.

Was sind das eigentlich für riesige Brems Scheiben? „Das ist die Magura Gustav M Scheibenbremse mit extragroßen 190er Brems Scheiben. Auf die 2,5m lange Stahlflexleitung musste ich 3 Monate warten!“

Irgendwie scheint es an diesem Bike nur Spezialteile zu geben. Das extrabreite 143mm Downhillinnenlager von Truvativ ist sogar ein Prototyp!

Morgen wollen wir eigentlich pünktlich nach Mittenwald fahren, dem Startort der diesjährigen Transalp Challenge, aber stündlich klingelt der Postbote und bringt immer wieder neue Päckchen vom Berliner Bikeshop California Sports! Alex fängt an zu fluchen. Es hilft nix, wir müssen noch schnell rüber in den Nachbarort zum Dreher. Ein neues Frästeil für die Dämpferaufnahme und ein paar Distanzhülsen müssen her. Unterdessen fängt Alex an, noch ein Ersatzlaufrad einzuspeichen. „Das sind extradicke, geschmiedete Speichen und eine 165er DT FR Nabe. Das hält!“ Mit der dicken Downhillfelge sieht das Laufrad wirklich unzerstörbar aus. Ich wage gar nicht zu fragen, was das alles wiegt! „Mit leichten Reifen wiegt das Ding etwa 30kg.“ Waaas?!

Endlich können wir Probefahren. „Spürst Du wie sensibel der Hinterbau anspricht?! Die bombensteife Schwinge ist mit 4 Radialnadellagern und zwei Axialkugellagern gelagert.“ Das sagt mir zwar nichts, aber da ich nicht einmal Bordsteinkanten spüre, scheint alles so zu funktionieren, wie es soll... =) Einen Tag vor der Abfahrt zum Transalp sitze ich nun zum ersten Mal auf dem Tandem, mit dem ich ab übermorgen 8 Alpenetappen fahren soll. Erstaunlicherweise scheint alles zu passen. Ich sitze dank den Berechnungen und Zeichnungen von Alex in meiner gewohnten Sitzposition.

„Autsch!“ Die Bremsen funktionieren also auch besser als beim alten Bike. Als Alex eine

Vollbremsung macht schlage ich mit meinem Kopf in seinem Rücken ein...

Der Rahmen ist deutlich steifer als unser altes Tandem. Wir können ohne Probleme im Wiegetritt fahren. Das hohe Gewicht spürt man kaum. „Krach!!“ Ahh! Was ist das? Der Lenker ist durchgebrochen! „Mist. Ein Glück ist das nicht auf der Abfahrt passiert, sonst hätte ich Dich vielleicht noch verloren! Haha.“ Sehr witzig.

Passt das Tandem überhaupt ins Auto? „Kein Problem, ich habe uns extra einen Dachträger gebaut.“ Hmm, auf dem Autodach ist eine wilde Holzkonstruktion aus dicken, schwarzen Balken angeschraubt. Ob das hält?

Nun, wenigstens rollt das Tandem, wenn auch in letzter Minute...
Jetzt kann es losgehen!!!

1. Etappe: Mittenwald-Imst 79,7km/2.398 Hm

Diesmal geht es nicht durch die Dolomiten wie in den vergangenen Jahren, sondern durch die westlichen Alpen. Die Gesamtstrecke ist etwas kürzer als sonst, aber dafür sind die Wege mit bis zu 23 Prozent Steigung wesentlich steiler, was besonders mit dem Tandem sehr hart werden wird!

Gleich geht es los. Wir sind motiviert, das Wetter ist schön - und alle bewundern unsere Maschine. Ich weiß gar nicht wie oft wir fotografiert werden. Alex erklärt ganz geduldig zum x-ten Mal die technischen Details, während meine Nervosität mehr und mehr steigt. Aber Alex hat die Transalp Challenge auch schon zweimal erfolgreich gefinisht. „1998 war mein bestes Jahr. Da kamen wir in Riva auf dem 11. Platz ins Ziel. Auf einer Etappe wurden wir sogar 4.“ erzählt Alex den Reportern. Tja, das werden wir wohl dieses Jahr nicht ganz schaffen. Außer uns sind noch vier weitere Tandems am Start, aber keins ist so spektakulär wie unseres. Klar, wer kommt auch sonst auf die Idee mit einem 30kg schweren Downhilltandem über die Alpen zu fahren? Ich bin ja auch immer noch skeptisch... Das zweite Berliner Tandemteam, Spinning Wheelz, mit Martin Hollmann und Thomas Kagermeier steht mit einem leichten Hardtailtandem am Start. „Schau mal, die Franzosen sind wahnsinnig! Die fahren mit einer Psylo Race Luftgabel und Crossmax Tubeless-Laufrädern mit Aluspeichen!! Die Gabel bricht bestimmt beim ersten Bremsen weg!“ Hmm, aber dafür sieht es schick & leicht aus.

Irgendwann ist endlich Start. Wir machen kräftig Druck und es läuft hervorragend. Wir ziehen an allen vorbei.

Nach 25km bleibt uns aber plötzlich die Puste weg. Uff, wir sind wohl doch zu schnell losgefahren. Noch 5km bis zum Gipfel des ersten Berges. Da überholt uns das erste Männertandem, gefolgt von den Berlinern, die im Gegensatz zu uns noch recht frisch wirken.

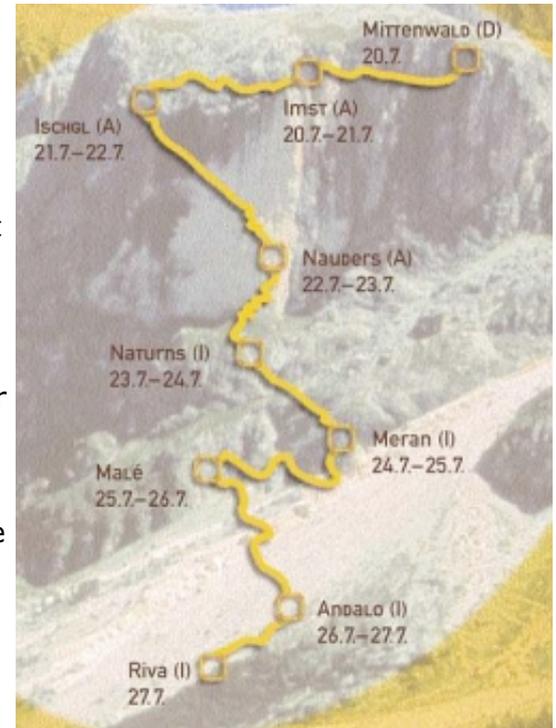
Endlich sind wir oben. Es folgt eine steile Serpentinabfahrt auf Asphalt. Alex gibt ordentlich Gas. Ahh! 88km/h zeigt unser Sigma Tacho an. Aber es fühlt sich gar nicht so schnell an. =] Doch was ist das? Alex nimmt auf einmal den Fuß aus der Pedale. „Mist!“ brüllt er los. „Die Bremse zieht nicht mehr! Nimm die Flasche und spritz Wasser auf die Bremsscheibe!“ Wie bitte? Was soll ich tun? Der Tacho zeigt immer noch über 80km/h an, da werde ich doch nicht den Lenker loslassen. „Jetzt mach schon!“ O.k., ich versuche es. Mit lautem Zischen verdampft das Wasser auf der glühenden Scheibe...

Der nächste Anstieg lässt nicht lange auf sich warten und ist mörderisch steil. Der Gang ist viel zu dick, das Hinterrad rutscht ständig ein wenig durch. Meine Beine schmerzen enorm. Um uns herum sind alle längst angestiegen und schieben ihre Bikes. Irgendwann können auch wir nicht mehr und müssen schieben. Wir sind total verzweifelt und völlig fertig. Das Tandem ist sooo schwer! Alex versucht mich zu motivieren, aber ich bin mir ganz sicher, dass ich morgen nicht mehr starten werde. Ganz sicher!!

Als es etwas flacher wird, versucht Alex den Alublock allein zu bewegen. „Schatz, das geht allein viel einfacher! Hast Du überhaupt getreten?“ Was? Spinner! Das kann ich nicht glauben!

Der Anstieg scheint nie zu Ende zu sein. Hinter jeder Kurve geht es weiter bergauf. Alex demoralisiert alle schiebenden Biker indem er mit dem Tandem vorbeibolzt und ich versuche sie anschließend wieder zu motivieren...

Dann kommt die Abfahrt. Endlich. Alex freut sich und will am liebsten alle wieder einholen. Er fährt



wahnsinnig schnell. Der felsige Trail ist sehr steil. Immer wieder fliegen mir aufgewirbelte Steinchen um die Ohren. Ab und zu schreie ich vor Angst. Allerdings ist das gar nicht so schlecht, dann gehen wenigstens alle aus dem Weg! Bis zum Ziel der heutigen Etappe geht es überwiegend bergab. Von allen Seiten kommen nur bewundernde Kommentare. Wenn sie meinen Gesichtsausdruck sehen haben sie aber auch Respekt vor meinem Mut mit Alex zu fahren und bedauern mich. Lebensmüde oder bewundernswert? Ich weiß nicht so recht. Wie soll ich das die nächsten Tage überstehen?

2. Etappe: Imst-Ischgl 72,7km/3.081Hm

Ich stehe wieder am Start. Warum nur? Gestern war ich noch sicher, dass ich nicht mehr weiter fahren will. Aber man vergisst die Schmerzen so schnell. Da wir gestern voll losgelegt haben, entscheiden wir uns heute alles ein wenig ruhiger anzugehen. Die heutige Etappe fängt mit einer langen Steigung an. Und wir fahren wirklich langsam. Ich habe das Gefühl, wir werden von allen überholt. Vielleicht weil wir im ersten Startblock standen (wir waren gestern so gut...). Wir müssen einige Pausen einlegen, vor allem, weil mir der Hintern so unglaublich weh tut. Irgendwann – es kommt mir vor wie eine Ewigkeit – sind wir oben. Die größte Steigung ist geschafft, leider kommen jetzt noch 3 kürzere, die gegen Ende sehr weh tun. Aber heute müssen wir nicht schieben. Das motiviert! Auf den Abfahrten zeigt sich Alex wieder von seiner besten Seite. In einer schweren, brutal steilen Wurzelpassage sind wir überhaupt die einzigen, die sich trauen zu fahren. Wieder schreie ich vor Angst, „Bahn frei!“ Die einen retten sich mit einem Sprung in die Büsche, die anderen klatschen anerkennenden Beifall. „You are insane!!“ brüllt uns einer hinterher.

In der nächsten Steigung beichtet Alex: „Ich wollte eigentlich auch anhalten und schieben, aber die Stahlflexleitung der Vorderradbremse ist auf einmal aus der Verschraubung gerissen und die Hinterradbremse allein hatte nicht genug Power uns zu stoppen...“ Ahh!! Die nächste Abfahrt kann er allein runterfahren!

Wir kommen auf einen Trail, der mit einem Tandem eigentlich unfahrbar ist. Es geht steil bergab in superengen Kurven. Ich steige ab und will gerade das Heck um die Kurve tragen als Alex einfach geradeaus durch die Büsche fährt. Der Boden ist nass und super glitschig. Ich weigere mich immer noch mitzufahren. Allein und nur mit der Hinterradbremse rutscht er ständig super nah am Abgrund entlang. Zum Glück hat die Bergwacht überall Fangnetze gespannt. Ich laufe oder besser gesagt schlittere auf dem rutschigen Singletrail hinterher. Das muss ziemlich spektakulär und gefährlich aussehen. Anerkennende Blicke für Alex... und verständnisvolle für mich. Mit viel Zeitverlust im Gegensatz zu gestern, aber motiviert morgen wieder zu starten kommen wir ins Ziel. Die Überraschung des Abends war, dass über uns mit Foto in den „Daily News“, der täglichen Transalpen Zeitung berichtet wurde!!! =]

3. Etappe: Ischgl-Nauders 67km/2.761Hm

Zum ersten mal ist der Himmel bedeckt und es nieselt leicht. Schon wieder fängt die Etappe mit einer Steigung an. Mit bis zu 20 Prozent geht es 13km lang bergauf bis auf 2.753 Meter. Das Idjoch ist der höchste Punkt der diesjährigen Transalpen Challenge. Es hat sich gelohnt, dass Alex mit dem Chef von Rohloff bis spät in die Nacht am Tandem geschraubt hat, denn nun haben wir ein größeres Ritzel auf der Nabe und somit einen leichteren Berggang! Es fährt sich viel besser. Wenn nur nicht mein Hintern so weh tun würde! Dazu habe ich seit heute noch Rückenschmerzen. Nur auf der rechten Seite komischerweise. Egal, wir schaffen die Auffahrt gut und zügig. Je höher wir kommen, desto steiler und matschiger wird es. Dann endlich die Abfahrt: Eine steile Skipiste! Wie immer unglaublich schnell. Alle kennen mittlerweile den Verrückten mit dem Tandem und der schreienden Freundin. Ich habe das Gefühl die anderen stehen, wenn wir mit wahnsinniger Geschwindigkeit an ihnen vorbeifliegen. Die restlichen Kilometer der heutigen Etappe fallen uns bis kurz vor Schluss relativ leicht. Die Anstiege nehmen wir ganz gut, allerdings ist Alex teilweise alleine gefahren und ich bin hinterher gelaufen. Und es ist mir ganz unangenehm, dass er immer wieder sagt, dass es ohne mich viel leichter geht. Dabei habe ich wirklich die ganze Zeit mit voller Kraft mitgetreten. Am letzten Anstieg habe ich ein Tief – und was für eins! Mit Tränen in den Augen, weil mir alles weh tut und mich jeder Stein aufregt, trete ich in die Pedale. Als das Bike-Redaktionsteam an uns vorbei fährt, dreht Alex durch. Mit letzter Kraft versuchen wir das Hinterrad zu halten. Wir fahren in einen Tunnel. „Nimm mir die Brille ab, ich kann nichts sehen,“ schreit Alex. Vor uns fährt jemand gegen die Tunnelwand und stützt. Hoffentlich überrollen wir den nicht! Aber Alex manövriert uns sicher aus der Dunkelheit. Es folgt ein kniffliger Singletrail, wo wir es doch tatsächlich schaffen wieder am Bike-Team vorbeizufahren. Zum Glück geht es jetzt nur noch bergab. Auf der letzten Asphaltabfahrt machen wir und ganz klein und rasen mit etwa 100km/h an einigen Pulks vorbei, bis ins Ziel. Mit schweren Beinen eilen wir zum 4km bergauf entfernt liegenden Campingplatz. Uff!

4. Etappe: Nauders-Naturns 98km/2.179Hm

Für die Königsetappe hat Alex neue Reifen und Bremsbeläge montiert. Kurz vor dem Start zieht er noch mal alle Schrauben fest und schaut mich jedes Mal mit großen Augen an, wenn eine Schraube locker ist. Ich bin entsetzt!

Die ersten Kilometer fallen uns heute sehr schwer. Ich habe das Gefühl wir fahren rückwärts. Es geht auf einer Asphaltstrasse leicht bergauf. Alle ziehen an uns vorbei. Wir können kein Hinterrad halten. Dann eine richtige Steigung: Der Reschenpass. Wir kommen ganz gut hoch. Ich laufe viel, Alex fährt alleine. Danach ein wunderschönes Stück: 40km leicht bergab, mal Asphalt, mal Schotter. Jedenfalls sind wir richtig schnell. Keiner kann unser Hinterrad halten, auch nicht wenn's steiler wird und wir nur rollen lassen. Das macht richtig Spaß. Durch die Masse kriegen wir ganz schnell wahnsinnig Speed drauf. Im Flachen schaffen es einige, in unserem Windschatten dranzubleiben (lustigerweise ist auch ein Nicolai-Team dabei=). An der Verpflegungsstation bedanken sich hinterher alle für die Tempoarbeit, und dafür, dass Alex keine Vollbremsung gemacht hat, als wir einen Abzweig verpasst haben (als der erste gegen unser Hinterrad fuhr, nahm er schnell wieder den Finger vom Bremshebel).

Wir sind kurz vor dem nächsten Anstieg. Zum ersten mal fahren wir ganz hinten in der Gruppe und ruhen uns etwas aus. An einer großen Kreuzung knallt auf einmal irgendetwas gegen das Hinterrad. Kaboom!! Was war das? Ich drehe mich um und sehe einen Mountainbiker auf der Strasse liegen. Der ist uns doch tatsächlich in die Seite gefahren! Alex flucht, aber niemand ist verletzt. Nur der Kettenspanner ist verbogen. Mist. Wir können ihn aber wieder einigermaßen geradebiegen. Weiter geht's! Da wir auf dem flachen Stück ordentlich gedrückt haben, fehlt vor allem mir jetzt die Kraft. Alex ist auch k.o. und zum ersten Mal wechseln wir: Ich fahre alleine mit dem Tandem den steilen Berg rauf und Alex läuft hinterher. Und siehe da: Auch mir kommt es ganz leicht vor! Es ist wirklich leichter, wenn am Berg einer allein mit dem Tandem fährt... und das Wichtigste: Es liegt nicht an mir!!! =] Viele holen uns wieder ein, aber der Anstieg ist noch lang (fast 20km!). An der Latscher Alm wird es noch mal extrem steil und wir müssen schieben. Die ruppige Schotterabfahrt bringt mich schnell auf andere Gedanken. Mit blockiertem Hinterrad driften wir in die Kurven. Ahh! Zum Glück sind die letzten Kilometer bis ins Ziel Asphalt.

5. Etappe: Naturns-Meran 53.8km/2.103Hm

Vier neue Ketten, neue Bremsbeläge, Kettenblätter und einen neuen Reifen musste Alex gestern wieder montieren. Mit so viel Verschleiß hat auch er nicht gerechnet. Das Bike-Redaktionsteam musste nach der gestrigen Etappe aufgeben. Hoffentlich halten wir durch.

Heute geht es auf die Naturnser Alm, halb Asphalt, halb Schotter. Eigentlich kann man alles fahren, aber mir tut der Hintern wieder so unglaublich weh, dass ich das Angebot von Alex zu Laufen schon sehr früh annehme. Außerdem bin ich nicht viel langsamer als er auf dem Tandem. Später wechseln wir, damit auch Alex sich die Beine vertreten kann. „Mein Hintern tut so weh!!“ meckert er immer wieder. Aber den größten Teil fahren wir natürlich zu zweit. Zu Pausen muss ich Alex immer lange überreden. Mir bekommt es gut anzuhalten und Beine und Hintern zu lockern, Alex bringt das angeblich aus dem Rhythmus. Nach 17km kommen wir endlich oben an. Es ist kalt und ich bin ziemlich fertig. Die Abfahrt ist grauenhaft. Rutschig, feucht, viel Platz zum Überholen (leider), und sehr steil. Vor Schreck habe ich vergessen Handschuhe und Brille anzuziehen. Alex ist das egal. Er ignoriert wie immer meine Schreie und Kommentare, überholt alle. Ich kann mich kaum festhalten, habe Angst wir überrollen die Leute.

Nach der Abfahrt kommt noch ein Anstieg: Strasse, 4km, Serpentin. Wir machen Druck. Ich platze, aber wir überholen viele. Endlich die Abfahrt zum Ziel. Ich freue mich – leider zu früh. Es geht gar nicht nur runter, sondern auf Singletrail ständig auf und ab. Bergab überholen wir, bergauf kommen die anderen wieder an uns ran. Aber keiner will vorbei, weil wir so schnell auf der Abfahrt fahren und alle Angst haben, von uns überrollt zu werden. Zum Schluss geht's dann noch extremer runter: riesige Stufen, Felsen, nasse Wurzeln und superenge Haarnadelkurven. Wir müssen oft absteigen und das Tandem um die Ecke tragen. Manchmal können wir geradeaus abkürzen. Aber einmal geht es



schief und wir rasen durch ein Dornenfeld in ein riesiges Schlammloch! Da Alex wie immer meine Warnungen ignoriert, ist er eindeutig schuld und ich bin sauer. Überall Dornen. Nicht zu vergessen, dass wir am Ende das Tandem auch noch über eine Schranke heben müssen. Zum Glück ist das Ziel nicht mehr weit.

6. Etappe: Meran-Male 81,9km/3.494Hm

Die wohl härteste Etappe der Transalp ist für uns schon am ersten Berg zu Ende, weil wir plötzlich ins Leere treten. Es ist nur ein lautes Knacken zu hören. Mist. Die obligatorische Frage von Alex nach hinten: „Was machst du?“ Als ob ich was dafür kann, dass die Achse der teuren DT FR Hinterradnabe bricht (trotz 165mm Breite und 12mm Steckachse). Die Stimmung ist natürlich hinüber, traurig rollen bzw. schieben wir zurück zum Start. In der Wertung sind wir noch, allerdings werden bei Materialschaden 12 Stunden für die Etappe angerechnet. Damit sind wir ziemlich weit nach hinten gerutscht. Zum Glück haben wir ein Ersatzrad mit. Hoffentlich läuft morgen alles gut.

Da es in Male keinen Campingplatz gibt und alle Unterkünfte ausgebucht sind, müssen wir „illegal“ im Massencamp übernachten. Aber da wir wieder lange am Tandem schrauben mussten, stört uns das Geschnarche nicht und wir schlafen wie ein Stein.

7. Etappe: Male-Andalo 54,2km/2.218Hm

Wir freuen uns auf die Etappe. Gut erholt durch unseren Zwangsruhetag gestern treten wir heute kräftig in die Pedale und sind so auch am Berg ziemlich weit vorne. Die Etappe heute ist gegen die gestrige harmlos: Nur eine lange Steigung, dann über 20km fast flach und zum Schluss noch ein 7km langer Berg ins Ziel. Doch

Krach!! Wir treten wir wieder ins Leere. Wortlos steigen wir ab. Wir können es kaum fassen. Soviel Pech kann man doch gar nicht haben! Ich habe Tränen in den Augen während Alex das Hinterrad ausbaut. Er flucht und schraubt während die anderen MTBiker an uns vorbeiziehen. Irgendwann zeigt mir Alex was los ist: Der Freilauf der Footwork Nabe ist völlig hinüber. Die einzelnen Zähne der Stirnradverzahnung sind alle weggebrochen! Kein Wunder, dass der Freilauf durchrutscht. Da ist nichts zu machen. Wir können es nicht glauben. Keine 4km sind wir gefahren. Zwar steil bergauf und mit voller Kraft, aber das sollte ein nagelneuer Freilauf doch aushalten, oder?! Uns bleibt nichts anderes übrig als das Tandem wieder zurück zum Start zu schieben. Wir sind nervlich am Ende. Zum Glück sind unsere Betreuer Verena und Torsten noch nicht zum nächsten Etappenort losgefahren. Sie bemühen sich uns aufzuheitern, aber es gelingt ihnen kaum. Wir kassieren wieder 12 Stunden. Jetzt ist es wohl völlig vorbei mit der Gesamtwertung.

Auf dem Weg nach Andalo stoppt Alex an jeder Tankstelle und Werkstatt in der Hoffnung eine Drehbank zu finden, damit er eine neue Achse für die DT Hinterradnabe fertigen kann. Aber vergebens. In Andalo empfangen wir die Anderen im Ziel. Es ist unglaublich traurig, nicht selbst ins Ziel zu kommen. Alex will unbedingt morgen die Schlussetappe fahren. Ich bin so frustriert, dass mir eigentlich alles egal ist. Da es mit der Gesamtwertung eh vorbei ist, würde ich auch ganz aussteigen. Alex aber nicht. Er bekommt zwei Einzelbikes von den Berlinern Martin und Tomas geliehen, die auch mit dem Tandem unterwegs sind, aber schlauerweise Ersatzbikes mitgenommen haben. Gerade Morgen, die Etappe mit den schlimmsten Abfahrten sollen wir einzeln fahren?! Eigentlich will ich das nicht. Ich bin schlecht auf den Abfahrten, deshalb fahren wir ja schließlich Tandem. Und dann noch mit einem geliehenen Bike. Es hat so schmale Reifen und ist nicht vollgefedert. In der Nacht tue ich kein Auge zu.

8. Etappe: Andalo-Riva del Garda 61,7km/1.445Hm

Natürlich starte ich. Ich habe mich schon damit abgefunden, dass ich Alex nur am Start sehen werde. Bestimmt wartet er nicht auf mich. Oder ich bin so genervt von seinen Ratschlägen auf der Abfahrt, dass ich ihn verzweifelt bitte, schon mal vorzufahren. Aber es kommt ganz anders. Die Etappe fängt mit einer langen Steigung an. Fast 25km, mit flacheren Passagen dazwischen. Es geht so leicht alleine! Aber die Bikes wiegen auch höchstens 10kg. Nur das Lenken ist etwas ungewohnt. Wo ich überholen kann fliege ich nur so an den anderen vorbei! Mit dem Tandem kommen mir die Steigungen mindestens doppelt so schwer vor. Alex bleibt ständig in meiner Nähe. Er ist so übermotiviert. Sobald mein Hinterrad auch nur das kleinste Bisschen durchdreht, springt er vom Bike, schultert es und schiebt mich. Die Steigung ist viel zu schnell vorbei. Komisch, ich hätte nie gedacht, dass ich so etwas einmal sagen würde, aber ich habe gar keine Lust auf die Abfahrten. Es fängt schon an: Wurzeln, Schlamm, feuchter Untergrund. Zum Glück schieben die meisten anderen

auch. Ich fluche. Das macht überhaupt keinen Spaß. Sogar beim Gehen rutsche ich aus. Dann kommt die eigentliche Abfahrt. Teilweise mit 29 Prozent Gefälle. Hier hätte sich Alex mit dem Tandem richtig austoben können. Wahrscheinlich hätten wir einige Leute überrollt. Aber heute muss ich fast alles schieben. Ich bin kurz vorm Verzweifeln. Alex wartet immer mal wieder, versucht mich zu motivieren, aber ich ignoriere alles und jeden. Endlich – es kommt mir unendlich lange vor - sind wir unten. Ich bin wütend, aber das ist gut, denn ab jetzt fahren wir wahnsinnig schnell. Im Wechsel folgen jetzt Strassen- und Schotterpassagen, alle flach, bis ins Ziel. Keiner kann in unserem Windschatten mitfahren. Wir geben einfach alles. Ich muss wirklich meine Wut rauslassen und löse teilweise sogar Alex im Wind ab. Endlich kann man den Gardasee sehen. Ziemlich erledigt, weil wir auf den letzten Kilometern alles gegeben haben, kommen wir in Riva an. Aber glücklich sind wir nicht wirklich. Auch bei der abendlichen Siegesfeier können wir uns nicht so richtig freuen. Irgendwie fühlen wir uns nicht als Finisher. In der Gesamtwertung sind sogar noch einige hinter uns, aber auch das tröstet uns nicht. Da gibt´s wohl nur eins: Wir müssen nächstes Jahr noch einmal starten.

Die Sieger

Bei den Männern siegten Karl Platt und Carsten Bresser (Xenofit-Rocky Mountain/T-Mobile) vor Mannie Heymans und Ralph Berner (Focus/Hawk). Gretchen Reeves und Lesley Tomlinson (Rocky Mountain-Marzocchi) gewannen die Frauenwertung, während Alexandra Rosenstil mit Volker Lutz (Fuji) die Mixed-Wertung für sich entscheiden konnten. Schnellstes Master-Team wurde Walter Platzgummer und Walter Platzgummer (Naturus-Adidas).

Alle Ergebnisse stehen auf der offiziellen Website <http://transalp.upsolutmv.com>

Fazit

Mit fast 850 Teilnehmern ist die Transalp Challenge eine Massenveranstaltung, die aber gut organisiert ist. Das Gepäck wird mit dem LKW in den nächsten Etappenort gebracht. Die Zweiertteams müssen also nur das Nötigste in den Rucksack packen. An den Verpflegungsstellen und im Ziel gibt es Mineralgetränke, Energieriegel, Bananen und Äpfel. Abends gibt es einen Teller Nudeln und manchmal sogar noch einen Apfelstrudel und Salat.

Wer in den Massenunterkünften schlafen möchte, muss dafür extra bezahlen. Das gleiche gilt für das Frühstück. An einem Tag gab es zum Frühstück nur ein trockenes Brötchen, Kaffee aus dem Suppenkessel und einen Apfel. Peinlich. Der Veranstalter versuchte das am Start durch das Verteilen von frischen Croissants wieder gutzumachen. Sicher hat er nicht alle Betroffenen erreicht.

Aber es war ein tolles Erlebnis. Die Landschaft und die Strecken waren einmalig. Die Beschilderung und Verpflegung auf der Strecke war immer ausreichend. Der Kampf mit sich selbst war einfach beeindruckend. Wer die 569,3 km und die 19708 Höhenmeter geschafft hat, kann wirklich stolz auf sich sein.

In der November Ausgabe des **Mountainbike Rider Magazine** wurde eine gekürzte Fassung dieses Rennberichts veröffentlicht.

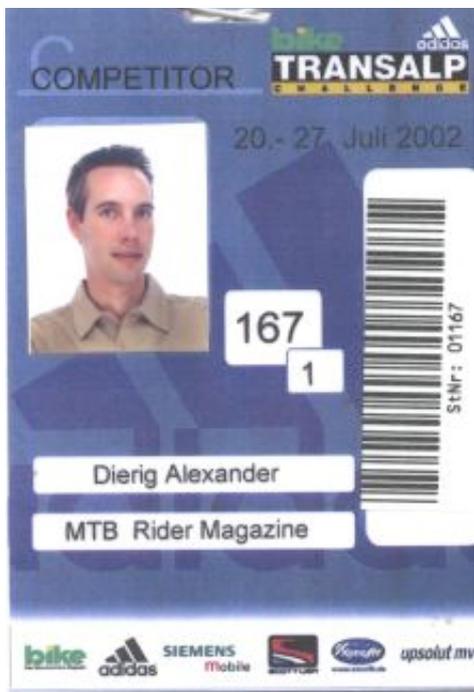
Ergebnisse

Mehr Infos und Ergebnislisten gibt es auf der offiziellen Transalp Challenge Homepage

<http://transalp.upsolutmv.com>

Sponsoren

Vielen Dank an unsere zahlreichen Sponsoren, die unseren Start bei der Transalp Challenge überhaupt erst möglich gemacht haben: **Mountainbike Rider Magazine, Nicolai Bikes, Rohloff, Magura Bremsen, Schwalbe Reifen, SKS-Germany, Sigma Sport, PowerBar, Truativ und der Berliner Bikeshop California Sports.**



Ride on! =]

